

die Anwendung dieser Forschungsweise interessiert, besonders bedeutungsvoll. Eine Uebersicht über die Bedeutung der wichtigsten Fachausdrücke erleichtert die Orientierung. Kleinere Ungenauigkeiten können angesichts der grossen Schwierigkeit der Materialbeschaffung und historischen Nachprüfung dem Wert des Werkes nichts anhaben, es wird leicht sein, sie in späteren Auflagen auszumerzen.

Dr. Gerda Walther

Carl Albrecht: „*Psychologie des mystischen Bewusstseins*“, ca. 260 S., Carl Schünemann Verlag, Bremen 1951; brosch. DM 7.50, geb. DM 9.80

Carl Albrecht: „*Das mystische Erkennen*“ (Gnoseologie und philosophische Relevanz der mystischen Relation), C. Schünemann, Bremen 1958. Ca. 380 S., kart DM 17.80; geb. DM 19.80. Beide mit ausführlichen Literaturangaben.

S. Radakrishnan, der bekannte Philosoph und derzeitige Präsident Indiens, bezeichnet die Mystik als das religiöse Urphänomen, das — bei allen Völkern, zu allen Zeiten gleich — vor allem geeignet ist, über alle Konfessionen hinweg eine Brücke zu schlagen. („*Eastern Religions and Western Thought*“, 2. Aufl. 1940, S. VIII.) Dagegen wird sie von „westlichen“ Psychologen wie auch von Anhängern des dialektischen Materialismus gedeutet als „Flucht vor dem unerträglichen Druck der Realität“ ins subjektiv-weltferne der Innerlichkeit, in Halluzinationen, als „Regression in die Infantilität“. Angesichts so extrem entgegengesetzter Wertungen und Deutungen kann es dem Bremer Internisten Dr. med. Carl Albrecht nicht hoch genug angerechnet werden, dass er, der durch die moderne Naturwissenschaft und Medizin geschulte Arzt, völlig unvoreingenommen dieses schwierige Phänomen mit Hilfe der Bewusstseinspsychologie und der deskriptiven Psychologie und Phänomenologie zu ergründen sucht. Gestützt auf die Ueberlieferung aller Zeiten, Eigenerlebnisse, moderne psychologische Techniken, Aussagen von Personen, die an diesem Erleben teilhatten, geht er Schritt für Schritt dem nach, was sich ihm da erschliesst, gelangt er vom

Sich-Versenken zu dem grundlegenden hellbewussten Zustand der *Versunkenheit* der „*Ruhe*“, in dem zwar eine Abkehr von allem Aeusseren vorliegt, jedoch der klaren Introspektion noch ein Wissen um das Erlebte möglich ist. (Offensichtlich sind die psychologischen „*Deuter*“ der Mystik bestenfalls bis hierher gelangt, um dann alsbald auf Grund vorgefasster Theorien zu der Wegerklärung zu greifen, es sei dies „nichts anderes als...“ )

Eine weitere grundlegende „Phänomenletzttheit“ (Urphänomen) in der Struktur des mystischen Erlebens ist dann das „*Ankommen*“ von etwas in diese Versunkenheit. Nach den Arten der Versenkung, dann der Versunkenheit (mit den psychosomatischen Begleiterscheinungen), werden die verschiedenen Arten des Ankommens und des Ankommenden auseinander „gefächert“, das von einem gewissen Grad an als transsubjektiv (seinem phänomenalen Gehalt nach) Umfassendes, als Liebe, als Personalität, als Präsenz (Ur-Gegenwärtigkeit) eines Personhaften, als Schau eines geistigen Lichtes, mitunter verknüpft mit Einsprachen, Solensimpulsen usw. erlebt wird. Dies alles wird zunächst rein deskriptiv im ersten Band (mit Beispielen aus der Kasuistik) aufgewiesen.

Das zweite Buch dringt weiter und tiefer. Für den Parapsychologen besonders interessant ist die Abgrenzung des Mystischen gegen das Okkulte, das zwar übersinnlich (besser: aussersinnlich) erlebt wird, aber nur die auch den Sinnen zugängliche „Welt“, wenn auch in anderer Weise, zur Gegebenheit bringt. Wobei der Verfasser allerdings von einer Verbindung mit Verstorbenen und einer „Erkenntnis jenseitiger Welten“ ausdrücklich absieht, da er diese nicht für wissenschaftlich erwiesen hält. Auf jeden Fall ist aber das in der Mystik „Ankommende“, sich Erweisende, von wesentlich anderer Art, als das Okkulte, womit Verf. wohl recht haben dürfte. Weitere Abgrenzungen erfolgen gegenüber anderen religiösen Erlebnissen, auch den bildhaften Visionen, die zum Wesen der Mystik ebenfalls nicht gehören, mögen sie auch mit ihnen verknüpft sein, wie auch andere Erscheinungen des religiösen Glaubens, der Offenbarung usw. Im zweiten Buch eröffnet Albrecht Ausblicke auf die Wichtigkeit des mystischen Erkennens für die Erkenntnis-